

Klausur - Grundlagen der Bildungssoziologie I und II

Name _____ Matr. Nr. _____

Bitte lesen Sie sich die einzelnen Aussagen sorgsam durch und kreuzen Sie an, ob die Aussage stimmt oder nicht. Wenn Sie die Antwort nicht wissen, kreuzen Sie „weiß nicht“ an.

Für jede richtige Antwort erhalten Sie 2 Punkte, für eine falsche Antwort wird Ihnen ein Punkt abgezogen und bei „weiß nicht“ erhalten Sie 0 Punkte.

Sie stimmen immer der gesamten Aussage zu oder nicht!

		stimmt	stimmt nicht	weiß nicht
1	Familie und Kita werden den primären Sozialisationsinstanzen zu geordnet.		X	
2	„Soziales“ Handeln meint aus wissenschaftlicher Perspektive ausschließlich das positive Handeln von Personen.		X	
3	Im Morgenkreis der Kita “Kleine Zwerge” dürfen die Kinder nur sprechen, wenn sie den Redestab in der Hand halten. Dies stellt eine soziale Norm im Sinne einer Gewohnheit dar.	X		
4	Die “Gemeinschaft” grenzt sich durch die emotionale Verbundenheit ihrer Mitglieder von der “Gesellschaft” ab.	X		
5	Frau Müller arbeitet als Sozialpädagogin beim Jugendamt. Ihre Vorgesetzten erwarten von ihr sparsame Mittelverwendung und ihre Adressaten erwarten Verständnis sowie effektive Beratung und Problemlösung. Hier kann es regelmäßig zu einem Inter-Rollenkonflikt kommen.		X	
6	Das soziale Kapital einer Person kann nach Bourdieu z.B. in ökologisches Kapital umgewandelt werden.		X	
7	Habitus meint nach Bourdieu ein bewusstes wie systematisches Handlungsprinzip des Menschen für den Alltag.		X	
8	Es konnte in empirischen Studien nachgewiesen werden, dass das Bildungsniveau der Eltern einen signifikanten Einfluss auf den Bildungserfolg des Kindes hat.	X		

		stimmt	stimmt nicht	weiß nicht
9	Bildungsgerechtigkeit meint, dass jeder unabhängig seiner Fähigkeiten und seiner Zugehörigkeit zu anderen Merkmalsgruppen die gleichen Chancen im Bildungssystem erhält.		X	
10	Ein mögliches Forschungsprojekt in der Bildungssoziologie könnte untersuchen, inwieweit politische Rahmenbedingungen der Institution Schule den individuellen Bildungserfolg der Schüler beeinflussen.	X		
11	Sozialisation weist zwei zentrale Funktionen auf: Das Individuum handlungsfähig machen und die sozialen Systeme einer Gesellschaft über Generationen hinweg funktionsfähig halten.	X		
12	Die Verknüpfung von einem formellen und informellen Lernort zeigt sich beispielsweise in dem Aufbau von Erziehungspartnerschaften zwischen den Eltern und Lehrkräften.	X		
13	Mediensozialisation wird heutzutage mehrheitlich als einseitiger Prozess verstanden, indem das sich entwickelnde Subjekt von den Medien in vielen Persönlichkeitsbereichen beeinflusst wird.		X	
14	Die Theorie der "Digitalen Kluft" besagt, dass es in einer Gesellschaft Menschen gibt, die die Medien sehr exzessiv nutzen und Menschen, die die Mediennutzung gänzlich ablehnen.		X	
15	Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 6a machen einen Ausflug zum Filmstudio, schauen hinter die Kulissen und befragen Beteiligte der Filmproduktion. Hiermit wird die Entwicklung ihrer Medienkompetenz im Bereich der Medienkunde unterstützt.	X		
16	Sabine ist von ihrer Heimatstadt Wien nach Hamburg gezogen und hat einen deutschen Mann geheiratet. Sie haben eine gemeinsame Tochter, die in Deutschland geboren wurde. Die Tochter hat einen Migrationshintergrund.	X		

		stimmt	stimmt nicht	weiß nicht
17	Die systematischen Bemühungen Deutschlands Arbeitsmigranten der 1950 bis 1970er Jahre sowie Flüchtlinge zu integrieren, hatten keine signifikant positiven Effekte auf ihre Lebenssituation.		X	
18	Die persistente Benachteiligung türkischstämmiger Jugendlichen im deutschen Bildungssystem lässt sich empirisch durch die mangelnde Motivation der Jugendlichen und der geringen Bildungsaspiration der Eltern erklären.		X	
19	Der sozioökonomische Status wird in der empirischen Bildungsforschung in der Regel über den Beruf, das Einkommen und das Bildungsniveau definiert.	X		
20	Schichtungsmodellen liegt ein dichotomes Verständnis der Gliederung einer Gesellschaft zugrunde und dienen als Grundlage zur Bestimmung des sozioökonomischen Status.		X	
21	Mussa wird von seinen Eltern regelmäßig bei der Erledigung seiner Hausaufgaben unterstützt, die Eltern nehmen regelmäßig an Elternabenden in der Schule teil und verfolgen die Entwicklung der schulischen Leistungen ihres Sohnes. Hier zeigt sich der primäre Herkunftseffekt.	X		
22	Eine institutionelle Diskriminierung läge vor, wenn eine Lehrkraft mit den Namen ihrer Schüler bestimmte Charaktereigenschaften assoziieren würde und sich diese auf das Verhalten der Lehrkraft auswirken würde.	X		
23	Relative Armut misst man in der Regel an Kriterien, mit denen man die physische Existenzreproduktion bestimmen kann.		X	
24	Seit den 1990er Jahren gibt es zunehmend Bestrebungen die Lebenssituation der Kinder unter dem Label „child well-being“ zu beschreiben, in dem versucht wird die Armutsquote bei Kindern möglichst exakt zu bestimmen.		X	
25	Eine Erhöhung des Kindergeldes wäre für Eltern, die zu dem Armutstyp „Ambivalente Jongleure“ zählen, eine sinnvolle Maßnahme, um die Lebenssituation der Familie dauerhaft zu verbessern und die Bildungschancen der Kinder zu erhöhen.		X	

		stimmt	stimmt nicht	weiß nicht
26	Segregation meint die Durchmischung der Bevölkerung, die sich im Zusammenleben verschiedener Kulturen und Schichten in einem Stadtteil zeigt.		X	
27	Die Disparitätenthese besagt, dass sich Benachteiligungen nicht nur durch die Schichtzugehörigkeit ergeben können, sondern auch durch die regional unterschiedlichen Bildungsangebote.	X		
28	Soziale Milieus entstehen unter anderem aus demografischen Polarisierungen.	X		
29	Jungen durchlaufen insgesamt die Schullaufbahn nicht so erfolgreich wie Mädchen, obwohl ihre Fähigkeit selbstgesteuert zu lernen ähnlich ausgeprägt ist und ihr männlicher Habitus ihnen im Unterricht Vorteile verschafft.		X	
30	Es zeigt sich, dass es den deutschen Schulabsolventinnen häufig nicht gelingt, ihre höhere Qualifikationen in entsprechende berufliche Positionierungen umzusetzen. Dies kann unter anderem durch strukturelle Benachteiligungen auf dem Arbeitsmarkt erklärt werden.	X		
31	Eine sinnvolle Maßnahme zur Verbesserung der schulischen Leistungen beider Geschlechter besteht in der Aktivierung von Geschlechterstereotypen im schulischen Kontext, damit eine individuelle Unterstützung der Schüler und Schülerinnen gelingen kann.		X	
32	Herr Vogel hat einen Hauptschulabschluss und ist seit geraumer Zeit arbeitslos. Nun hat er eine Millionen Euro im Lotto gewonnen. Dies wird als Statusinkonsistenz bezeichnet.	X		

Viel Erfolg!